GAZETA OLSZTYŃSKA

Organ Związku Polaków w Prusach Wschodnich.

Przedpłata:
„Gazeta Olsztyńska“ z dodatkami „Gość Niedzielny“ i „Gospodarz“ wychodząca codziennie z wyjątkiem niedziel i świąt kosztuje kwartalnie 9 mk. miesięcznie 3 mk.; na Pomorze i do Poznańskiego pod opaską 22,50 mk. do b. Kongresówki i Galicji 36,50 mk.

Ojców mowy, ojców wiary
Brońmy zgodnie: młody, stary!

Niech będzie pochwalony
Jezus Chrystus!

Ogłoszenia
przyjmuje się za opłatą 1 marki za miejsce rządka sześćłamowego. Wiersz reklamowy 4,— mk. Przy dochodzeniu sądowem należytości wszelkie rabaty upadają. Redakcja i Administracja: Olsztyn, Mühlenstr. 2. Tel. 531. Rękopisy zwraca się tylko na wyraźne żądanie.

Rok XXXV. Olsztyn, na niedzielę 30. października 1921 r. Nr. 253.

Jak się u nas dotrzymuje warunków polsko-niemieckiej ugody amnestyjnej.

Artykuł 10.

Żadna z Umawiających się Stron nie będzie w przyszłości stosowała środków wyjątkowych do danej osoby z powodu jej działalności politycznej lub narodowej z przed dnia 1 grudnia 1920 r.

Artikel 10.

Keiner der vertragschliessenden Teile wird in Zuknnft eine Person wegen einer vor dem 1. Dezember 1920 erfolgten politischen oder nationalen Betätigung einer Ausnahme-Behandlung unterwerfen.

Artykuł 10 wyjęliśmy z niemiecko-polskiego układu amnestyjnego z dnia 12 lutego 1921 r., ratyfikowanego przez parlament niemiecki i obowiązującego od dnia 7 lipca 1921 r. (R. G. B. S 921 Stck. Nr. 75).

Tymczasem co się u nas dzieje?

Oto dokumenty, które podajemy dosłownie w niemieckim języku:

Abschrift.

Vorstand des Eisenbahn-Betriebs-Amtes 2 — Tilsit, den 29. 12. 20.

An den Weichensteller Herrn Pulina
in Tilsit.

Nach dem amtlichen Bericht des Landjägers Masuch haben Sie sämtliche polnischen Versammlungen und Feste besucht. Ihre Tochter hat dem polnischen Teaterclub angehört. Sie selbst haben für Polen agitiert. In der polnischen Liste sind Sie als Anhänger aufgezeichnet gewesen. Nach Mitteilung des Ostdeutschen Heimatdienstes haben Sie in polnischen Diensten gestanden. Nach einem Bericht des Lehres Jeschinowski in Alt Mertinsdorf haben Sie u. a. mehrfach im Dorfe geäussert, dass die Tage des Bahnhofsaufsehers Falkowski, usw. gezählt seien. Gleich nach der Abstimmung wollten Sie und der inzwischen in polnische Dienste übergetretene Weichensteller Krogull in die Stellen der deutschgesinnten Beamten einrücken usw.

Nach einem Schreiben des Kgl. Kreisarztes A. D. geh. Medizinalrat Dr. Kornalewski in Berlin haben Sie für Ihre polnische Agitation Gelder im Höhe von 1000 bis 1200 Mk. monatlich erhalten. Sie haben polnische Agitatoren in Ihre Wohnung aufgenommen, dabei wurden polnische Nationallieder gesungen und ganz öffentlich polnische Propaganda getrieben usw.

Aus diesem Grunde kündige ich Ihnen das Dienstverhältnis dergestalt, dass sie mit Ablauf des Monats Januar 1921 aus dem Staatseisenbahndienst ausscheiden. gez. Tünies (unleserlich) Rg. 29/12.

Abschrift.

Allenstein, d. 31. Dezember 1920.

Związek Polaków
w Prusach Wschodnich.
Nr. W. 16/21.

An die Eisenbahndirektion
in Königsberg Pr.

In der Anlage erlauben wir uns eine Abschrift des Kündigungsschreibens des Eisenbahnbetriebsamts 2 Tilsit an den Weichensteller Pulina mit der ergebenen Bitte um nochmalige Prüfung vorzulegen.

Joachim Pulina ist am 5. 7. 1866 zu Mühle Pathaunen Kr. Allenstein geboren. An 13. 7. 01 trat er auf Station Mertinsdorf Kr. Allenstein als Bahnunterhaltungsarbeiter in den Eisenbahndienst ein, 1. 9. 1906 wurde er zum Hilfsweichensteller ernant, 31. 3. 11 bestand er die formlosen Prüfungen:

a) Fahrdienstleiter,
b) Zugmeldeverfahren,
c) Telegraphenprüfung.

Nachdem er am 26. 2. 18 die förmliche Prüfung zum Weichensteller abgelegt hatte, wurde er mit dem 1. 4. 18 in das Beamtenverhältnis der Preussisch-Hessischen Eisenbahnen aufgenommen. Demnach war Pulina von 1901 bis jetzt ununterbrochen in Eisenbakndienste und ist bis heute unbestraft.

Zu den im Kündigungsschreiben angeführten Beschuldigungen erlauben wir uns auf Artikel 118 der Reichsverfassung hinzuweisen, wonach jeder deutsche Untertan das Recht hat, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äussern. An diesem Rechte darf ihn kein Arbeits oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht. Sollten demnach die angeführten Beschuldigungen restlos zutreffen, dann hat Herr Pulina noch nichts verbrochen, was die Kündigung rechtfertigen würde. Aber die angeführten Beschuldigungen sind nur aus der Luft gegriffen und anscheinend von persöhnlichen Hass geboren. — Als früherer Leiter der polnischen Abstimmungspropaganda Ermlands kann ich die eidesstaatliche Versicherung abgeben, dass Weichensteller Pulina von polnischer Seite niemals irgendwelche Gelder erhalten hat, dass er nicht in polnischen Listen als Anhänger verzeichnet gewesen ist, noch dass er irgendwie in polnischen Diensten gestanden hat. Der deutsche Spitzeldienst hat sich hier getäuscht und eine fahrlässige Falschmeldung erstattet. Es stand nämlich ein anderer Herr Joachim Pulina aus Ottendorf im polnischen Propagandadienst, auf den eher die Angaben zutreffen dürfen. Dieser Herr Pulina aus Ottenderf steht in keinem Verwandtschaftsverhältnis mit dem Weichensteller Pulina, was wir ausdrücklich hervorheben möchten.

Ferner möchten wir noch bemerken, dass wir in einer Zeit leben, in welcher beide Nationalitäten zu einer Verständigung gelangen müssen. Eine derartige Behandlung von Polen in Ostpreussen aber muss unbedingt einen Gegendruck auf die in Polen lebenden Deutschen ausüben, deren Wohl und Wehe doch sicherlich jedem Deutschen in Ostpreussen am Herzen liegen dürfte. Wir hoffen, dass auch die Eisenbahndirektion dazu die Hand bieten wird, unnütze Reibereien zu vermeiden und ein versöhnliches Nebeneinanderleben beider Nationalitäten zu ermöglichen.

Schliesslich erlauben wir uns noch im Auftrage des Herrn Pulina die Eisenbahndirektion Königsberg anzufragen, welche Dienststelle ihm das Gehalt für Monat Januar zahlen wird, da ihm solches noch nicht gezahlt ist.

Wir sprechen die feste Zuversicht aus, dass die Angelegenheit Pulina nochmals und wohlwollend geprüft wird und bemerken, dass wir auch hiervon den Herrn Oberpräsidenten wie das Staatseisenbahnministerium benachrichtigt haben.

Der Polenbund in Ostpreussen
gez. Jan Baczewski.

Abschrift.

Der Ober-Präsident der Provinz Ostpreussen O. D. 713 H. S. — Königsberg Pr., d. 14. 4. 21.

Bezugschreiben vom 10. 3. 1921.

Die Gründe für die Entlassung des Pulina, der im Beamtenverhältnis stand, sind diesem durch Schreiben v. 29. 12. 20 mitgeteilt worden. Eine Einwirkung meinerseits auf die Eisenbahnbehörde kommt schon aus dem Grunde nicht in Frage, weil diese mir nicht unterstellt ist.

I. V. gez. Unterschrift.

An den Polenbund
Allenstein Bahnhofstr. 87.

Abschrift.

Eisenbahndirektion. Königsberg Pr., d. 28. Juli 21.

In Sachen betreffend die Beschwerde des ehemaligen Weichenstellers Joachim Pulina in Alt-Mertinsdorf gegen die seine unfreiwillige Entlassung anordnende Verfügung des Einsenbahn-Betriebsamts 2 Tilsit vom 29. 12. 1921 ist in der heutigen Kollegialsitzung der Eisenbahndirektion Königsberg Pr. auf Vertrag des Berichterstatters beschlossen worden:

Die Beschwerde wird zurückgewiesen. Die Kündigungsverfügung des Betriebsamtes 2 Tilsit vom 29. Dezember 1920 wird aufrecht erhalten.

Teilgenommen haben:

Eisenbahndirektionspräsident Dr. Blatho, Abteilungsdirektor Hannemann, Oberregierungsrat Sabarth, Oberregierungsbaurat Bode, Oberregierungsrat Montag, Oberregierungsbaurat Schaeffner, Oberregierungsrat von Riesen, Oberregierungsbaurat Kratz, Regierungsbaurat Ritze, Regierungsrat Dr. Thomas, Regierungsbaurat Lüttmann, Regierungsbaurat Ruge, Regierungs- und Baurat Stendel, Regierungsrat Dr. Overmann, Regierungsassessor Zippel.

Gründe:

Joachim Pulina ist am 5. Juli 1866 in Mühle Pathaunen, Kreis Allenstein, geboren als Sohn des Instmannes Joachim Pulina und seiner Ehefrau geb. Czerlitzka. Er ist katholischen Bekenntnisses, verheiratet, nicht Soldat gewesen und unbestraft. Bei der Eisenbahnverwaltung ist er seit 1902 beschäftigt gewesen, zunächst als Bahnunterhaltungsarbeiter, am 1. 4. 1918 wurde er als Weichensteller unter Vorbehalt einmonatiger Kündigung angestellt.

Während der Volksabstimmung in Ostpreussen im Sommer 1920, war Pulina in Mertinsdorf bei Allenstein dienstlich tätig. In dieser Zeit wurden gegen ihn Klagen (!) dahin laut, dass er für Polen agitiere, (Cóż za „zbrodnia“. Red.) seine polnische Gesinnung offen bekunde (Druga „zbrodnia“. Red.), ja, (!) dass er in polnischen Diensten stehe. (!) Diese Beschuldigungen (!) fanden ihren Ausdruck in einem an die Eisenbahndirektion gerichteten Schreiben eines Abstimmungsberechtigten, des Kreisarztes A. D. Geh. Medizinalrats Dr. Kornalewski aus Berlin (Piękna rola, którą pan ten odgrywał. Red.), in welchem Pulina vorgeworfen wurde, dass er während der Abstimmung in unerhörter (!) Weise für Polen agitiert habe und längere Zeit vor der Abstimmung polnischer Agent (!) gewesen sei; Er habe 1.000 bis 1 200 Mk. monatlich von den Polen erhalten, polnische Agenten bei sich empfangen (!) mit diesen Feste gefeiert und öffentlich polnische Propaganda getrieben: Er habe seine Kinder in polnischen Sinne erzogen (Niesłychane!) und geduldet, dass seine Tochter im polnischen Teater in Allenstein mitgespielt habe u. a. m. (Czyż można się więcej zblamować, jak owi panowie w Królewcu? Red.) Aehnlichen Anklagen wurden gegen den Weichensteller Krogull in Mertinsdorf erhoben; dieser hatte inzwischen den deutschen Dienst verlassen und eine Anstellung bei der polnischen Eisenbahn verwaltung gefunden.

Die von dem Betriebsamt 3 in Allenstein angestellten Ermittelungen bestätigen die gegen Pulina gerichteten Vorwürfe in ihren wesentlichen Punkten. Er wurde darauf zunächst im dienstlichen Interesse nach Tilsit versetzt. Durch Verfügung des Betriebsamts 2 in Tilsit vom 29. Dezember 1920 wurde ihm dann das Dienstverhältnis unter Einhaltung der Kündigungsfrist zum 31. Januar 1921 gekündigt.

Pulina übergab das Kündigungsschreiben unverzüglich dem »Polenbund in Ostpreussen« Związek Polaków w Prusach Wschodnich der sich am 31. Dezember 1920 an die Eisenbahndirektion mit der Bitte wandte, die Angelegenheit nochmals zu prüfen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, dass eine Verwechselung vorliege; der angebliche polnische Agent sei nicht der Weichensteller Pulina in Mertinsdorf, sondern ein gewisser Joachim Pulina in Ottendorf. Am 4. Januar 1921 erschien in dieser Angelegenheit ein gehässiger Artikel in der »Gazeta Olsztyńska«, einem bekannten polnischen Hetzblatte, welches Angriffe gegen die Eisenbahnverwaltung und den

deutschen Heimatdienst enthielt. Erst nachdem in dieser Weise die Öffentlichkeit mit der Sache bafasst worden war, bat Pulina in einem Schreiben von 1. Februar 1920 um Wiedereinstellung. Diese wurde abgelehnt.

Er richtete nun am 18. April 1921 ein Gesuch an das Reichsverkehrsministerium, dass als Beschwerde im Sinne des § 8 der Verwaltungsordnung angesehen werden kann und deshalb der Eisenbahndirektion zur Beschiussfassung übergeben wurde. Pulina bestreitet darin ale gegen ihn erhobenen Beschuldigungen. Er behauptet, dass seine Entlassung auf Treibereien des Bahnhofsaufsehers Falkowski und des Hilfsweichenstellers Mendrina, mit denen er in Streit geraten sei, zurückzuführen sei. Er selbst habe nie für Polen agitiert, habe nie auf der polnischen Liste gestanden und keine polnischen Gelder erhalten; er sei vielmehr das Opfer einer Verwechselung mit einem Polenfreunde gleichen Namens.

Die Beschwerde musste zurückgewiesen werden.

Nach dem Ergebnisse der Ermittelungen ist zweifelsfrei erwiesen, dass Pulina während der Abstimmungszeit im Abstimmungsgebiete eine agitatorische Tätigkeit zu Gunsten Polens entfaltet und seine polenfreundliche Gesinnung offen zur Schau getragen hat. Nach dem amtlichen Berichte des Landjägers Masuch (Wszędzie tkwi ten Masuch. Red.) hat er zahlreiche polnische Versammlungen besucht. Nach dem glaubwürdigen Zeugnisse des Aushilfsweichenstellers Mendrina gingen polnische Agenten bei Pulina ein und aus. Er hat ferner, was von den Zeugen übereinstimmend bestätigt wird, geduldet, dass seine Tochter im polnischen Theater mitspielte, und er hat wiederholt in Gesprächen für Polen Propaganda gemacht, indem er z. B. die Vorzüge Polens schilderte und darauf hinwies, dass alles besser werden würde, wenn das Land erst polnisch sei. All dieses wird auch durch die Angaben des Bahnhofsaufsehers Falkowski, gegen dessen Glaubwürdigkeit Bedenken nicht bestehen, des Lehrers Jeschniowski (prawie wszystko polskie nazwiska niestety. Red.) und des Eisenbahngehilfen Grimm bestätigt. Im wesentlichen gleiche Angaben enthält das Schreiben des Medizinalrats Dr. Kornalewski, dass insofern von besonderer Bedeutung (Acha! Red.) ist, als es von einem aussenstehenden herrührt, der nur vorübergehend in Mertinsdorf weilte, also nicht voreingenommen gegen Pulina sein konnte, und das sie allgemeine Meinung der ortsansässigen Bevölkerung widerspiegelt. (!!)

Gegenüber diesem Tatbestande ist die Frage, ob Pulina in den Listen der polnischen Abstimmungsorganisation verzeichnet gewesen ist und ob er für seine Tätigkeit polnische Gelder erhalten hat, unerheblich.

Pulina behauptet nun, dass eine Verwechselung mit einem Polenfreunde gleichen Namens vorliege. Dies ist zunächt insofern unwahrscheinlich, als sich dann sämtlichen vorgenannten Zeugen geirrt haben müssten. Auch hat der deutsche Heimatdienst, der doch die Interessen der Deutschen während der Abstimmung wahrgenommen hat, gerade den Weichensteller Pulina in Mertinsdorf als in polnischen Diensten stehend bezeichnet (Dowód na działalność szpiegowską i denuncjatorską »Heimatdienstu«). Es ist nicht anzunehmen, dass eine so schwere Anschuldigung, wie sie hier in Rede steht, von einer dem Schutze des Deutschtums dienenden Organisation gegen einen gut deutschgesinnten Staatsbeamten hingeworfen erhoben wird. Es muss vielmehr darauf hingewiesen werden, dass diese Behauptung, es handele sich um eine Verwechselung, charakteristischer Weise zuerst in dem Schreiben des Polenbundes auftaucht, an den sich der Beschwerdeführer gleich nach Empfang des Kündigungsschreibens gewandt hat. Sie ist aber auch widerlegt durch die amtliche Äusserung des Landjägers Masuch. (Zawsze Masuch! Red.) Dieser hat nämlich zahlreiche polnische Versammlungen, die mehrmals wöchentlich stattfanden, zu überwachen (!) gehabt und bei diesen Pulina und seinen Anhang stets gesehen, so dass er ihn als „waschechten Polen" bezeichnet. Eine Verwechselung ist also ausgeschlossen.

Wenn aber alle diese Zweifel an der polnischen Gesinnung und agitatorischen Tätigkeit des Beschwerdeführers noch zulassen sollte, so ist sein Verhalten nach Empfang des Kündigungsschreibens derartig gewesen, dass auch der letzte Zweifel behoben wird. Die Kündigungsfrist des Betriebsamts 2 Tilsit datiert vom 29. Dezember 1920. Sie ist Pulina ausweislich der Akten am selben Tage ausgehändigt worden. Er hat sich nun sofort an den »Polenbund« um Hilfe gewandt, der dann auch bereits am 31. Dezember seine Eingabe an die Eisenbahndirektion richtete. Ein deutsch denkender Beamter hätte diesen Weg nie gefunden, sondern sich allenfalls mit dem deutschen Heimatdienst (No, naturalnie. Red.) in Verbindung gesetzt.

Hiernach hat sich der Beschwerdeführer gegen das Deutschtum in schwerer Weise vergangen. (Słuchajcie! Słuchajcie! Red.) Er hat den Staat, in dessen Diensten er stand, schmählich verraten (Słuchajcie! Słuchajcie! Red.) und durch seine Handlungsweise bewiesen, dass er keinen Wert darauf legt, Beamter dieses Staates zu bleiben. Er hat sich durch sein Verhalten der Achtung (Słuchajcie! Red.) und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig (!!) gezeigt.

Die Entlassung ist daher zu recht erfolgt, und die Kündigung musste aufrecht erhalten werden.

gez. Platho. Meyer.

Urzędowa statystyka niemiecka
stwierdza
sprawiedliwość decyzji Rady Najwyższej.

Wedle dat statystycznych urzędu państwowego, liczba ludności całego obszaru plebiscytowego wynosi okrągło 1 950 000, z czego Polaków 965 000, czyli 49 procent.

Podczas plebiscytu w dniu 20 marca br. głosowało za Niemcami 707 393, za Polską 479 365 osób. (Odliczając 200 000 głosów emigranckich, na terenie plebiscytowym głosowało za Polską 480 000, za Niemcami 508 000, czyli za Polską 48 1/2 procent, za Niemcami 51 1/2 procent — przyp. Red.)

W powiatach przyznanych obecnie Polsce w całości były następujące wyniki głosowania:

a) Katowice miasto	22 774	za Niemcami		3 900	za Polską
Król. Huta miasto	31 864	„	„	10 764	„ „
Katowice powiat	52 892	„	„	66 119	„ „
Pszczyna powiat	18 675	„	„	53 378	„ „

W częściach powiatów przyznanych Polsce:

b) pow. Rybnik	25 616	„	„	49 948	„ „
pow. Raciborz	3 525	„	„	7 481	„ „
pow. Gliwice	471	„	„	1 732	„ „
pow. Zabrze	9 184	„	„	16 824	„ „
pow. wiejski Bytom	31 918	„	„	43 845	„ „
pow. Tarnowskie Góry	13 938	„	„	17 301	„ „
pow. Lubliniec	10 096	„	„	9 901	„ „
	220 953	za Niemcami		281 193	za Polską

220 953 głosów niemieckich!
281 193 głosów polskich!
Większość polska na przyznanych jej terytorjach wykazał w plebiscycie 60 tysięcy głosów.

Jeżeli zaś od 220 953 głosów niemieckich odliczyć 30 procent głosów oddanych przez emigrantów, większość polska w plebisycie wynosi na przyznanym jej obecnie obszarze 125 tysięcy głosów.

I to Niemcy nazywają »Vergewaltigung«!

Abschrift.

Reichsverkehrsministerium Berlin W. 66, d. 3. Okt. 1921
Zweigst. Preussen-Hessen Wilhelmstr. 79.
Pr. II 25. 155. 1356.

Auf die Eingabe vom 8. August d. Js. wird Ihnen nach Prüfung des Sachverhalts bei Rückgabe der Anlagen eröffnet, dass die Kündigung Ihres früheren Dienstverhältnisses als Weichensteller aus dem in Beschlusse der Eisenbahndirektion in Königsberg vom 18. Juli 1921 angeführten Gründen für gerechtfertigt befunden worden ist. Dem Antrage auf Wiedereinsetzung in Ihr früheres Amt kann hiernach nicht entsprochen werden.

Im Auftrage: gez. Unterschrift.

An den vormaligen Weichensteller
Herrn Joachim Pulina
in Alt-Mertinsdorf,
Post Gr. Purden, Kreis Allenstein.

Nie wolno nam milczeć!

Z Dużego Klebarka donoszą nam:

I w naszej parafji, pomimo że tu prawie wcale Niemców niema, zaprowadza się różne nowatorstwa w kościele. W niedzielę dnia 23 tego miesiąca miało być nabożeństwo polskie, a było nabżeństwo niemieckie i tylko kazanie było polskie. Dawniej śpiewali ludzie pięknie po polsku, a teraz nauczyciel wyuczył dwoje dzieci śpiewania pieśni i godzinek po niemiecku. Lud nasz musi być cicho i nie może Boga chwalić w języku ojczystym. Nas serce boli, bo przecież np. w naszej wsi mamy tylko 4 Niemców, i to nie tutejszych, nie Warmjaków, ale ludzi zupełnie obcych. Prosimy bardzo naszą Władze Duchowną, ażeby w Kościele dozwolono tak jak dawniej śpiewać nasze piękne polskie pieśni kościelne. Ci biedni ludzie, którzy po niemiecku nie umieją, a Niemcami chcą być, są obałamuceni przez »Heimatdienst«. Prosimy takich ludzi nie słuchać, bo oni w karczmach podpisy dawają, a to wszystko jest tylko agitacja »Heimatdienstu«. Z nabożeństwami polskiemi i pieśniami ginie tylko stara polska pobożność i religijność. My jako wierny Katolicy chcemy dla tego zachować drogą ojców naszych spuściznę.

Prosimy także naszego Ks. Kapelana, którego ojciec tak pięknie przy krzyżach swego czasu po polsku śpiewał, ażeby nam dopomógł w tej sprawie.

Parafianin.

Prosimy w tych sprawach udawać się także do naszych biur związkowych. W biurach panowie sprawy także zbadają i ewentualnie do gazety listy wyślą. W biurach naszych oddawać można także inne wiadomości spraw naszych dotyczące. Biura zaś wiadomości podadzą dalej do naszej gazety.

Donosimy także czytelnikom, że gazety polskie w Polsce skargi ich w sprawie nabożeństw polskich powtarzają.

Polska i Górny Śląsk.

Warszawa. (PaT). Na dzisiejszem posiedzeniu Sejmu p. prez. min. Ponikowski złożył następujące oświadczenie:

Wysoki Sejmie! Rząd Rzeczypospolitej Polskiej został zawiadomiony przez prezydenta ministrów Francji o decyzji w sprawie górnośląskiej, zaproponowanej przez Radę Ligi Narodów, a przyjętej przez rządy Wielkiej Brytanji, Francji, Włoch i Japonji. Oczekiwany od dnia 20. marca br. podział Górnego Śląska został dokonany. Niestety Rząd polski stwierdzić musi, że dzień tego podziała nie jest dniem święta i radości, jak tego miało prawo oczekiwać społeczeństwo polskie. Wiele tysięcy naszych braci którzy w dniu głosowania ludowego śmiało i otwarcie wypowiedzeli swą wolę połączenia się z Macierzą i wielu innych, których administracja i teror z strony przeciwnika wstrzymały od szczerego wypowiedzenia swojej woli, pozostało po tamtej stronie granicy państwowej. Wielu także dzielnych bojowników o wolność, którzy za wolność nie wahali się oddać życia, nie dożyło dnia wyzwolenia, za które walczyli i za które zginięli. Witając więc dziś naszych braci z Huty Królewskiej, Rybnika, Katowic, Pszczyny, Lublińca, Tarnowskich Gór, Mysłowic, z żalem i bolem serdecznym myśleć musimy o tych, co pozostali w Gliwicach, Zabrzu, Bytomiu, Raciborzu, Oleśnie, Kluczborku i Wielkich Strzelcach. Rząd polski nie omieszka uczynić wszystkiego, aby społeczeństwo i prawa 700 tysięcznej ludności były uszanowane, aby gwarancje, zawarowane w decyzji Rady Najwyższej były również ściśle przestrzegane, jak gwarancje, jakie Rząd polski przyjął wobec mniejszości narodowych w Polsce. Rząd polski stwierdza raz jeszcze, że Polska stoi i stać będzie zawsze na gruncie traktatów, regulujących stosunki międzynarodowe i opierając się na tych traktatach współdziałać będzie w gospodarczej odbudowie wyniszczonej przez długoletnią wojnę Europy. Przyjmując decyzję Rady Najwyższej jako jedną z przyszłych podstaw współpracy, Rząd polski stwierdza jednakże, że rezultat głosowania na terenie plebiscytowym byłby niewątpliwie dał olbrzymią przewagę głosom polskim, gdyby nie udzielono prawa głosu emigrantom niemieckim, dziś zupełnie krajowi obcym. Muszę jednakże tu podnieść, że Liga Narodów w pracy swojej, która doprowadziła do rozstrzygnięcia, nie odpowiadającego wprawdzie usprawiedliwionym postulatom Rządu i społeczeństwa polskiego, kierowała się jednakże na podstawie formalnych rezultatów głosowania sumiennością i sprawiedliwością i dążyła do otrzymania dzieła pokoju. Rząd wzywa całe społeczeństwo, aby w tym ustroju przyjęło obecną decyzję. Niech oddanie Polsce nowych terenów będzie i dla nas bodźcem i zachętą do pracy. Polska pragnie po utrwaleniu swoich granic od wschodu i zachodu wejść na drogę pracy pozytywnej i ufa, że w tem dążeniu znajdzie poparcie całego cywilizowanego świata.

P. St. Grabski imieniem Komisji Spraw Zagranicznych przedłożył następującą rezolucję: Postanowienie mocarstw sprzymierzonych, rozstrzygające sprawę przynależności państwowej Górnego Śląska, w części tylko uczyniło zadość słusznym i sprawiedliwym prawom narodu polskiego i polskiej ludności Górnego Śląska. Warunki, w których się odbył plebiscyt i wielokrotnie sprzeczna z duchem traktatu wersalskiego interpretacja ich wyników, sprawiły, że znaczna część Górnego Śląska, posiadająca niewątpliwie polską większość, została pozbawiona naturalnego swego prawa złączenia się z resztą Ojczyzny. Przeszło 700 000

Polaków pozostaje na Górnym Śląsku poza granicami Rzeczypospolitej Polskiej. Dla nich zapadła decyzja brzmi jakoby legaiizacja wiekowej niesprawiedliwości. Naród polski nie może zapomnieć o tych braciach górnośląskich, którzy mimo kilkusetletniego oderwania od Polski nie zatracili ducha polskiego i w ostatnim czasie złożyli żywy dowód najbardziej ofiarnego patrjotyzmu. Stwierdzając powyższe, mimo, że zlecenia mocarstw sprzymierzonych dotyczące stanu przejściowego nakładają na Polskę warunki w pewnych punktach uciążliwe, Sejm ulegając konieczności przywrócenia jak najszybciej potrzebnego Europie pokoju, przyjmuje do wiadomości oświadczenie Rządu o przyjęciu przez Rzeczpospolitą Polską postanowienia mocarstw sprzymierzonych. Sejm wzywa Rząd, aby przy wynikających z powyższego postanowienia rokowaniach użył wszelkich środków dla skutecznego i trwałego zabezpieczenia praw narodowych i obywatelskich polskiej ludności górnośląskiej, pozostającej poza granicami Rzeczypospolitej Polskiej i aby zapewnił konieczne związki prawno-gospodarcze w przyznanej Polsce części Górnego Śląska z resztą Państwa. Sejm wzywa Rząd i naród do roztoczenia szczególnej opieki nad ziemią górnośląską i zabezpieczenia skutecznej pomocy ofiarom walki o polskość Górnego Śląska.

Rezolucję tę Izba przyjęła jednogłośnie.

Następnie p. marszałek Sejmu Trąmpczyński wygłosił przemówienie, w którem m. in. powiedział: Z sercem przepełnionem radością witami zgóry półmiljonowa ludność polską Górnego Śląska, jako najmłodszych obywateli Rzeczypospolitej Polskiej, którzy zrzucili na zawsze znienawidzone jarzmo i powrócili po rozłące przeszło pół tysiąca lat na łono Macierzy. Zaś nowych współobywateli narodowości niemieckiej, których opatrzność oddała pod władzę Rzeczypospolitej, możemy zapewnić, że wszelkie te ich prawa, tak majątkowe, jak i narodowe, zostaną przez Rzeczpospolitą święcie uszanowane, i że państwowość polska da im taką samą, jak innym obywatelom naszym, obronę przed wszelkiemi krzywdami.

Części Górnego Śląska, przyłączonej do Polski, otwiera się po zwalczeniu wszystkich trudności tak wielka perspektywa ekonomiczna, o jakiej Śląsk za czasów, gdy był postawiony przez ścianą cel rosyjskich, nigdy nie był mógł marzyć, mianowicie, otworzymy polskiemu Śląskowi przez rozbudowanie kolei żelaznych dróg wodnych na oścież wrotą na zachód.

A teraz kilka słów wdzięczności i hołdu cieniom tych wiernych synów Ojczyzny, którzy polegli w trzykrotnych nierównych walkach o wolność Śląska. Hołd cieniom tych setek rodaków naszych, którzy bez walki zostali gnębieni i mordowani przez zbirów, nasłanych z zachodu. Ich krew, wołająca o pomstę do nieba tak, jak krew pierwszych chrześcijan, nie pozostanie daremnie przelana. Hołd i żyjącym bohaterom tej trzechletniej tytanicznej walki. Hołd tym, którzy z bronią w ręku przelewali krew za wolność kraju i tym tysiącom, którzy, aby dać świadectwo prawdzie, poświęcili wszystko, co mieli i tym, którzy codziennie nastawiali głowę i pracowali nad obroną i uświadomieniem swego narodu. Cześć i wdzięczność wodzom i żołnierzom. (Posłowie powstają z miejsc i wołają: »Cześć«!).

Niemcy.

Nowy gabinet niemiecki.

Berlin. Nowy gabinet niemiecki składa się narazie z następujących osobistości: Dr. Wirth, prezydenta min. i min. spr. zagr., Bauer, wicekanclerz i min. skarbu, dr. Köster, spr. wewn; Gessler, obrona kraju; dr. Hermes, aprowizacja, prof. Radbruch, sprawiedliwość; Brauns, min. pracy; Giesbert, poczta; Gröner, komunikacja; Schmidt, gospodarka.

Nowy gabinet jest centrowo-socjal-demokratyczny. Jednakże wszyscy ministrowie zasiadają nie z ramienia partji, tylko urzędnicy dla załatwienia sprawy górnośląskiej.

Wiadomości kościelne.

Diecezja chełmińska.

Parafje, położone na obszarze W. Miasta Gdańska a należące do diecezji chełmińskiej, zostały z rozporządzenia Najprzew. Ks. Biskupa połączone w jednym dekanacie pod nazwą: dekanat W: Miasto Gdańsk. Nowy dekanat liczy około 100 000 dusz. Ze względu na rozmiary dekanatu został do pomocy dziekanowi ks. prob. Sawatzkiemu mianowany zastępcą jego z tytułem prodziekana ks. prob. Maćkowski z Gdańska (Kościół św. Mikołaja.)

— Przez Ks. Biskupa mianowani zostali: Ks. Paweł Panske, profesor seminarjum duchownego w Pelplinie (zatrzymuje i ten urząd) radcą duchownym i członkiem Generalnego Wikarjatu Biskupiego, a ks. wikary Gołomski z Czerska (w miejsce ks. Glemny, który udał się na dalsze studja do Krakowa) generalnym sekretarzem Związku Towarzystw Młodzieży w diecezji chełmińskiej. Do niego więc odtąd we wszystkich sprawach, dotyczących Zzwiązku, zwracać się należy.

KRONIKA.

Olsztyn, 29. października 1921.

Kalendarz na poniedziałek: Kludjusza
Wschód słońca o g. 6,55; zachód o g. 4,31.

— **Stracone nadzieje.** Piszą nam: Na stronie 128 broszury: „Der Koloss auf tönernen Füssen" (Lehmann, München 1916) pisze autor o Litwie:

„Denn sobald erst der polnische Einfluss gebührend zurückgewiesen worden ist, wird der Raum für die deutsche Arbeit frei gemacht, und die käme uns allein und auf direktem Wege zu Gute; nicht nur dadurch, dass das Land gross genug ist, um deutschen Ansiedlern neue Lebensmöglichkeiten zu geben, sondern ebensosehr auch dadurch, dass der Litauer von selbst sich der **höheren** deutschen Kultur zuneigen wird und auf diesem Wege ein loyaler **deutscher Reichsbürger** werden kann". Niestety, zdobycz się wysunęła z ręki i marzenia nie spełniły się. Serce boli — lament wielki. Lecz Litwini dowiadują się z tego, o co tym idzie, którzy się tak uparcie do nich umizgają. St. J.

— r. **Nienawiść** zaćmiewa u nas umysły nawet u centrowców. Poważny organ centrowy „Ermländische Zeitung" zamieszcza notatkę: „Wird Danzig in das polnische Elend mitgezogen?" w której donosząc o podpisania układu pomiędzy Polskę a Gdańskiem, wyraża się o Polsce brutalnie i ohydnie. Organ centrowy oczekuje razem z reakcjonistami katastrofy gospodarczej i politycznej w Polsce.

Z Warmji.

* **Olsztyn.** Pomimo deszczu był dzisiejszy targ bardzo ożywiony. Ceny jednak nie spadły, nawet poszły nieco w górę. Za jaja żądano 39 marek za mędel, masło sprzedawano po 26—28 mk. za funt. Zabite gęsi których była ogromna ilość, płacono 6—7 mk. za funt. Za kury żywe dawano 23—25 mk. i więcej. Owoc jednakowo drogi 2—3 mk. za funt. Grzyby nieco tańsze jak na przeszłym targu 75 fenigów do 4 mk. za miarkę. Ryby suszone 5—8 mk. za funt.

Z Powiśla.

— **Odbieramy następujące pismo:** Wszystkim Towarzystwom na Powiślu. Nie mając czasu się osobiście pożegnać z mojemi poszczególnemi Towarzystwami, czynię to na tej drodzę. Przedewszystkiem dziękuje wszystkim Towarzystwom na Powiślu za współpracę, a zwłaszcza za zaufanie. Mam mocną nadzieję, że Towarzystwa, któreśmy do życia powołali nigdy nie zasną, ale przeciwnie będą się powiększać. A zatem żegnam wszystkie Towarzystwa jak najserdeczniej i życzę jak najlepszego rozwoju. Załączam pozdrowienia z wolnej i niepodległej Polski, która jest moją ukochaną Ojczyznę i cieszę się bardzo, że mogę Wam zaręczyć, że jest nam tu bardzo dobrze.

Wasz życzliwy K. Orlewicz
były wicepatron na Powiślu.

(Szkoda p. Orlewicza. Wolelibyśmy aby u nas pozostał. Red).

* r. **Kwidzyn.** Tutejsza hakatystyczna „Weichsel-Zeitung" zamieszcza wierszyk zohydzający Polaków i Polskę. Podajemy dwie zwrotki owego pamfletu, które charakteryzują dobitnie poziom kulturalny ludzi redakujących i czytających ową gazetę:

„Polnische Nationalhymne".

Wir sind aus Rand und Band sich,
Wir habben eignes Land sich,
Da kennen wir jetzt machen,
Die allerscheensten Sachen.
O, wir sind feine Bande,
In neiem Vatterlande,
Viel besser als die Preissen,
Das will ich gleich beweisen.
„Dobrze, Dobrze tralala
Psia kref pierunie hopsassa
Bei uns ist alles da".

Drum lasst uns jubilieren,
Wir werrn nicht lang regieren,
Denn wird sich Welt gerechter,
Dann werden Zeiten schlechter.
Und steigt in Kurs das Mark sich,
Wird Deitschland wieder stark sich.
Dann wird sich armes Pollen
Ganz sicher Teifel hollen.
Dobrze, Dobrze tralala
Psia kref pierunie hopsassa
Bei uns ist alles da.

* **Kwidzyn.** Złodzieje nawiedzili w nocy z poniedziałku na wtorek handlarza T. stąd i skradli mu wielką ilość węgli i kilka kur.

* **Sztum.** Nabożeństwa: W wtorek 1. 11 o g. 7. Msza św. po polsku, o g. 10. kazanie i suma po niemiecku, o g. uroczyste zakończenie nabożeństwa październikowego po niemiecku, w załączeniu nieszpory i procesja za umarłych.

W środę 2. 11. od g. 6. Msze św. o 1/28 wigilje, potem kazanie polskie i Msza św. i procesja za umarłych, o 3. różaniec po niemiecku i błogosławieństwo.

* **Licze.** Śmiałej kradzieży dokonano w nocy z poniedziałku na wtorek w zabudowaniach gospodarczych tutejszego nauczyciela. Złodzieje porozbijali zamki i weszli na klepisko, gdzie zarznęli 8 gęsi 2 kury i z taniem mięsem się ulotnili. Policja wpadła na ślad trop złodziei.

Z Mazur.

* **Ełk.** 24-go kwietnia zginął nagle kupiec E. Nitsch sprzeniewierzywszy 100 000 marek. Później ścigano go listem gończym. Oskarżony miał posadę przy banku i towarzystwie konsumowem w Lecu i pobierał 1 200 marek pensji miesięcznej, która mu jednak przy wesołym życiu nie wystarczała. Dalej sprzeniewierzył raz 11 000 marek drugi raz 60 000 marek. Sąd skazał go na 1 rok i 6 miesięcy więzienia i 2 lata utraty praw honorowych.

* **Zybork.** Nagła śmierć spotkała kupca A. Schwarza stąd. Przed południem był jeszcze na sądzie. Przyszedł do domu, upadł na stołek ruszony paraliżem i wkrótce umarł. Schwarz liczył 78 lat.

Z drugich części Prus Wschodnich.

* **Królewiec.** Wczoraj rano zaszedł tu okropny wypadek. Widziano na pewnej ulicy młodą parę rozmawiającą ze sobą. Naraz wyciągnął młody człowiek nóż i zatopił go w piersi dziewczyny, która padła na ziemię. Zabójca następnie wystrzałem z pistoletu się zabił. Śmierć niebawem nastąpiła. Ciężko ranną dziewczynę zawieziono do kliniki chirurgicznej, gdzie ją operowano. Przyczyna czynu jest następująca. 26 letnia robotnica A. Bialss była zaręczona z 27-letnim cieślą H. Holenderem, który był chory na suchoty. Z tego powodu chciała się B. z nim rozłączyć. Wczoraj rano spotkali się przypadkowo na ulicy, gdzie jej się H. pytał gdzie ma pierścień zaręczynowy. Na odpowiedź, że zostawiła go w domu, wyciągnął nóż i popełnił zbrodnię. Kłótni pomiędzy młodemi ludźmi nie było żadnej. — Dnia 12 b. m. przyprowadził pewien urzędnik policji do domu głuchoniemych jakąś głuchoniemą dziewczynę liczącą mniejwięcej 20 lat, której na dworcu skradziono 2000 marek, wszystkie paczki podróżne i papiery. Dziewczyna ta nie ma żadnego wykształcenia i nie umie czytać ani pisać. Nie można było stwierdzić dokąd i skąd jedzie. Wszelkie wiadomości dotyczące dziewczyny uprasza zarząd domu głuchoniemych Kranzallee 69.

* **Stary Kiszpork,** powiat morąski. Karczmarz Keibel poszedłszy z żoną na wesele i zostawił w domu teściową swoją p. Golupp i sprzedawaczkę. Wieczorem zauważyła p. Golupp, że niema kasy w której się znajdowało 1000 marek. Podejrzenie padło na robotnika Lobitza, u którego żandarm jednak nic nie znalazł. Następnego dnia pojechał L. do Gdańska, kupił tam sobie ubranie za 550 marek i ukrył je w łóżku, gdzie znaleziono także nabity rewolwer. 20-letni złodziej nie ujdzie zasłużonej kary.

* **Tylża.** Przed tutejszym sądem przysięgłych stawał przed niedawnym czasem pomocnik pocztowy A. Domach z Kaukehmen. Oskarżony był za sprzeniewierzenia w urzędzie, fałszowanie dokumentów i naruszenie tajemnicy listowej. Sąd skazał go na rok i 6 miesięcy więzienia. — W rzece znaleziono męskiego trupa, który musiał trzy tygodnie leżeć w wodzie. Zwłoki zawieziono go do trupiarni. Zabójstwo prawdopodobnie nie zachodzi, gdyż przy trupie znaleziono 353,65 marek i papiery legitymacyjne. — Wyrafinowanej kradzieży dokonano w składzie futer kuśmierza Górchela stąd. Złodzieje otworzyli ciężko żelazne drzwi i weszli do wnętrza. Szkoda wynosi kilkaset tysięcy. Prawdopodobnie byli złodzieje dobrze obeznani z tamtejszemi stosunkami.

Z dalszych stron.

* **Berlin.** Podwyższenie honorajów lekarskich. Z kół lekarskich donoszą, że związek lekarzy na ostatnim zebraniu postanowił podwyższenie honorajów lekarskich.

— Pożar w kościele. W poniedziałek po południu straż pożarną zaalarmowano pożarem który wybuchnął w kościele »Zmartwychwstania« przy Friedenstr. Kiedy nadjechała straż, dach kościoła stał w płomieniach. Po dłuższych staraniach udało się ogień umiejscowić, zanim się wnętrze kościoła spaliło. Szkody są mimo to znaczne. Przyczyna pożaru była prawdopodobnie nieostrożność pracujących przy kościele rzemieślników.

Z Polski.

* **Kowalewo.** W tych dniach sprzeniewierzył urzędnik gospodarczy Antoni Wawrzyniak z domeny Lisewo pow. wąbrzeski 20 000 mk. i zbiegł. Posterunek policji państw. w Kowalewie o tem telefonicznie uwiadomiony, poczynił poszukiwania i udało się defraubanta na głównym dworcu w chwili gdy chciał wyjeżdżać, przyaresztować. Z sprzeniewierzonej sumy spotrzebował 18 500 mk. resztę mu odebrano.



Kuba i Franek przypominają wszystkim którzy gazety naszej nie czytają, że najwyższy czas do zapisania »Gazety« na poczcie na miesiące listopad i grudzień i to za 6 marek, a tyle przecież dziś kosztuje jedyny jeden kieliszek gorzałki, bez którego obyć się można.

Redaktor: K. Jaroszyk. Drukiem i nakładem Joanny Pieniężnej z Olsztyna.

Księgarnia „Gazety Olsztyńskiej“

Rynek Rybny | Telefon Nr. 531

poleca obok **książek do nabożeństwa, książek treści światowej i dewocjonalji** następujące rzeczy:

papiery listowe

luźno i w paczkach

kałamarze ✱ **atramenty** ✱ **ołówki** ✱ **tablice rysiki** ✱ **kleje** ✱ **suszki** ✱ **linijki** ✱ **laki zeszyty szkólne** ✱ **bibuły** ✱ **pióra** ✱ **pluskiewki** (Reisstifte) ✱ **serwetki papierowe** ✱ **koronki papierowe** ✱ **papier krepowy** ✱ **papier** do kwiatów ✱ **liście** do kwiatów ✱ **drut** do kwiatów ✱ **wiązarki do chrztu** polskie i niem. ✱ **pocztówki** ✱ **karty do grania** ✱ **powinszowania** na imieniny, urodziny, zaręczyny, ślub.

✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱ ✱

Jako najstósowniejsze **podarki ślubne** polecamy:

Obrazy świętych w ładnych ramkach

✱ ✱ po **znacznie zniżonych cenach.** ✱ ✱

BANK LUDOWY

w Olsztynie ul. Cesarska 16 I

płaci od depozytów 3, 3 i 4 procent stosownie do czasu wypowiedzenia.

Udziela pożyczek pod dogodnymi warunkami.

Bank otwarty codziennie od godz. 11 do 1.

Zaproszenia weselne
:: zawiadomienia ::
o zaręczynach i ślubie

wykonuje szybko i gustownie

Drukarnia „Gazety Olsztyńskiej“

Katechizmy chełmińskie historje święte elementarze

jakie przepisane są dla dzieci polskich w szkołach, nabyć można

w Agencji Prasowej Związku Polaków
w Kwidzynie.

Polskie książki szkolne

elementarze
historja święta (duża)
historja święta (mała)
katechizm chełmiński

można nabyć w

Biurze Związku Polaków
w Sztumie.

Kilka odpojonych

CIELĄT **(rasowe byczki do chowu)**

sprzeda zaraz tanio

Dom. Kl. Ramsen p. Pestlin,
st. kol. Mlecewo, telef. Mlecewo 7.

Na listopad i grudzień

zapisywać można „Gazetę“ u listkarzy i na pocztach za 6 marek.

Ich bestelle hiermit für die Monate November und Dezember die polnische Zeitung

„Gazeta Olsztyńska“

aus Allenstein mit Zustellung und zahle 6 Mk.

Imię, nazwisko i adres (Vor- und Zuname und Adresse):

....

....

Obige 6 Mk. erhalten zu haben bescheinigt

....

Baczność!

Kto ma pracę dla wydalonych robotników polskich?

Patronat Związku Robotników

ma pracę:

1. dla chłopaka do koni, 17—20-letniego i dla dziewczyny 19—20-letniej do doju 8 krów;
2. dla służącej od 1 października;
3. dla służącej od 1 lub 11 listopada;
4. dla parobczaka 17—20-letniego, od 1 lub 11 listopada;
5. dla chłopaka 18—19-letniego do koni;
6. dla starszego człowieka lub chłopca do paszenia bydła
7. dla 1 robotnika z zaciągiem, od 11 listopada;
8. dla chłopa-dojarza do bydła od zaraz lub później;
9. dla kołodzieja z szarwarkiem od zaraz lub później;
10. dla 1 chłopaka do koni;
11. dla starszego samotnego człowieka do bydła;
12. dla dwuch parobków;
13. dla robotnika żonatego;
14. dla młodego człowieka, obeznanego z sprawami sołectwa (Gutsvorstand), władającego językiem polskim i niemieckim w mowie i w piśmie, ewtl. z jednoroką, w pierwszorzędne miejsce od zaraz;
15. dla chłopaka do koni, 16—20-letniego, od św Marcina.
16. dla parobka 19—20-letniego do koni. pada;

Patronat Związku Robotników

poszukuje pracy:

1. dla doskonałego urzędnika gospodarczego na mniejszy majątek, pierwszorzędne świadectwa, od zaraz lub później;
2. dla samodzielnego gospodarza w miejsce rządcy wzgl. urzędnika gospodarczego;
3. dla fornala bez zaciągu;
4. dla gospodarza, wieloletniego urzędnika gospodarczego, w miejsce urzędnika lub pisarza;
5. dla kowala z uczniem i 2 zaciężnikami od św. Marcina;
6. dla robotnicy z dwoma chłopcami 14 i 16-letniemi od św. Marcina;
7. dla kowala, obeznanego z wszelkiemi reparacjami i prowadzeniem maszyn rolniczych;
8. dla robotnika rolnego z 2 zaciężnikami od zaraz;
9. dla robotnika rolnego, bez zaciągu, od 11 listopada;
10. dla robotnika rolnego z 2 zaciężnikami, od 11 listopada;
11. dla stangreta od 11 listopada;
12. dla robotnika rolnego z 5 zaciężnikami;
13. dla samodzielnego gospodarza w miejsce urzędnika gospodarczego;
14. dla robotnika rolnego do wszelkiej pracy z zaciągiem;
15. dla urzędnika gospodarczego, któremu pracodawca niemiecki wypowiedział pracę.
16. dla żonatego strzelca-ogrodnika z trzema dorosłemi synami od zaraz lub od nowego roku 1922.

Zjednoczenie Zawodowe Polskie
Marienwerder, Herrenstr. 14. Tel. 382.

Telefon 531. | **Rynek Rybny**

KSIĘGARNIA „GAZETY OLSZTYŃSKIEJ“

zaopatrzona jest w wielki wybór dewocjonalji jak to: książki do nabożeństwa polskie i niemieckie, śpiewniki kościelne, krzyże metalowe i drewniane w różnych wielkościach, lichtarze, kropielniczki, figury, świece, różańce, szkaplerze, obrazki, figury pod szkłem i t. d. i t. d.

Prosimy zwiedzić skład nasz bez przymusu kupna.